

## OFFENER BRIEF

### Zeugnis und lebendiges Andenken

Im Laufe des Jahres 1943 kamen sie nach Puno, eingeladen vom damaligen Bischof von Puno, Mons. Salvador Herrera: einige junge, enthusiastische Missionare aus den Vereinigten Staaten, von der Ordensgemeinschaft Maryknoll. Von Anfang an liebten sie die Kulturen der Quechuas und Aymaras und das Volk selbst, viele lernten ihre Sprachen, und es kam dazu, dass sie in den Landgemeinden selbst lebten. Sie kamen nicht, um über das Volk zu urteilen, sondern um es zu begleiten in seiner Entwicklung zur Erkenntnis und Nachfolge Jesu hin. Ihre Arbeit war intensiv und progressiv. Sie erbauten unzählige Pfarrkomplexe. Sie schufen ebenso Spar- und Kreditgenossenschaften. Sie gründeten pfarreigene Schulen wie „San Juan Bautista“ in Puno, wo sie speziell Bauernkinder ins Internat aufnahmen

In ihrem Bemühen um die Berufungen aus der bodenständigen Bevölkerung wurden sie Mitbegründer des Seminario Menor „San Ambrosio“ und waren dort in der Ausbildung tätig. Sie förderten auch die Schaffung von Gemeindebibliotheken, die sie dem Magistrat jeder Gemeinde übergaben. Ebenso errichteten sie gemeindeeigene Hausapotheken und bildeten die für das Gesundheitswesen Beauftragten heran. Sie unterstützten dezidiert die Alphabetisierung auf breiter Ebene mit Hilfe der Radioschulen im Programm der Onda Azul, dem Radiosender der Diözese Puno, den sie selbst einrichteten. Durch eine entsprechende Katechese förderten sie unermüdlich den Empfang der Sakramente in den Landgemeinden und in der Stadt sowie in den Schulen und Kollegien, in denen sie tätig waren. Vor allem achteten sie darauf, dass die Indigenen nicht an den Rand gedrängt wurden. Mit ihrer pastoralen Arbeit wirkten sie wie eine Drehachse im Hinblick auf die Förderung der Laien.

Im Jahre 1957 wurde ihnen mit der Ernennung von Mons. Eduardo Fedders zum ersten Bischof die Prälatur Juli anvertraut. Konfrontiert mit dieser Herausforderung, verstanden sie es, die unternehmungsfreudige Pastoral fortzusetzen und zu stärken, und in Verbindung damit koordinierten sie pastorale Aktionen mit den Jurisdiktionen der Nachbarn wie der Diözese Puno und der Prälatur Ayaviri. Gemeinsam schufen und leiteten sie das Seminar „San Martín“ in Puno. Sie gründeten die Katechistenschule in Puno, deren Programm anderen Gegenden in unserem Land und im Ausland als Vorbild diente.

Ebenso verstanden sie es, den Richtlinien des II. Vatikanischen Konzils, des CELAM Und der Peruanischen Bischofskonferenz gemäß, die Verkündigung der Guten Nachricht und des sakramentalen Lebens mit der Förderung des Menschen und dem Engagement für die Armen zu verbinden. So schufen sie 1964 das Instituto de Educación Rural (IER, Institution für Erziehung der Landbevölkerung), um Techniken für Ackerbau und Viehzucht, Bewusstmachung der sozialen und ökonomischen Realität und der Leitungsstrukturen zu vermitteln. Dieses wurde 1981 durch den Sendero Luminoso und andere, die einem Fortschritt im Bereich des Landlebens feindlich gegenüberstanden, angegriffen. In ihrem Streben, die Kultur des Volkes, dem sie dienten, zu fördern, schufen sie 1974 das Instituto de Estudios Aymaras (IDEA: Institut für Aymara-Studien)

Ihre persönliche Identifikation mit den Männern und Frauen der Aymaras brachte sie dazu, die Bauern bei der rechtmäßigen Wiedergewinnung ihrer Ländereien zu unterstützen. So präsentierte Alberto Königsknecht zusammen mit den anderen Bischöfen der Gegend dem damaligen Präsidenten, Herrn Alan García Pérez, ein Schreiben, in dem sie Argumente für die Notwendigkeit eines dahingehenden Dekrets darlegten, das schließlich 1986 von der Regierung beschlossen wurde.

Während dieser ganzen Zeit solidarisierten sich die Patres von Maryknoll auf Grund ihres christlichen Glaubens mit der armen, ausgegrenzten Bevölkerung, die einmal unter

Trockenheit, ein andermal unter Überschwemmungen litt, immer unter dem Vergessen der Regierenden und, von den Achtzigerjahren an, unter der politischen Invasion, provoziert durch den Sendero Luminoso und fortgesetzt durch die Streitkräfte, bei der die Opfer in erster Linie die Bauern waren. Um über diese heikle Situation besser Gedanken austauschen zu können, schufen die Patres von Maryknoll den Kreis „Gerechtigkeit und Friede“.

Und im Jahre 1988 brachten sie gemeinsam mit anderen zur Prälatur gehörigen Organisatoren der Pastoral das Solidaritätsvikariat der Prälatur Juli zum Leben, das seit diesem Zeitpunkt bis zu seiner „Aberkennung“ als „kirchliche Institution“ im Jahre 2007 das Leben der Ärmsten verteidigte und wirksam zur Nutzung ihrer Rechte und zur Stärkung des Friedens beitrug. 1997 gaben sie außerdem in der Nationalen Universität des Altiplano (UNA) von Puno die Anregung zur Pastoral an der Universität, die es ermöglichte, bei vielen jungen gebildeten Menschen den Glauben und das christliche Engagement neu zu beleben.

Diese bedeutenden Handlungen der Missionsgemeinschaft der Patres von Maryknoll zeigen ihren fortlaufenden Dienst gemäß dem Evangelium in unserer ganzen Region, wofür die Bevölkerung zutiefst dankbar ist. Eine Dankbarkeit, die am 4. November 2007 offen ausgesprochen wurde, indem Herr Luis Butrón Castillo, der Bürgermeister von Puno, ihnen den Orden „Comunidad Andina en grado de los Uros“ als Dank der Gemeinde für ihre Arbeit zuerkannte. Und danach überreichte ihnen die Federación Campesina (Bauernvereinigung) von Puno den Anerkennungspreis „Tupac Amaru“ als höchste Auszeichnung.

Daher befremdet es uns außerordentlich, es erfüllt uns als Bürger und Glaubende mit Sorge, ja mit Entrüstung, dass der derzeitige Bischof von Juli, Mons. José María Ortega Trinidad, Mitglied der Vereinigung „Santa Cruz“, die eine Tochtergemeinschaft von Opus Dei ist, nicht mehr will, dass die Patres von Maryknoll weiterhin in der Prälatur verbleiben: JAIME MADDEN, MIGUEL BRIGGS, ROBERTO HOFFMANN und EDMUNDO COOKSON. Diese haben großzügig ihr Leben und ihre Jugend in der Prälatur verschenkt; ebenso hat die Vereinigung von Maryknoll die Erhaltung und Entwicklung der Mission in moralischer und ökonomischer Hinsicht jahrzehntelang unterstützt. Ihre Entlassung ist Teil von anderen Aktionen gegen kirchliche Einrichtungen und gegen Laien derselben Prälatur, die man abrupt und ohne ihre sozialen Verdienste in Betracht zu ziehen, entlässt. Ebenso setzt man andere Laien unter Druck, und viele andere werden marginalisiert und schlecht behandelt.

Gerade als die Bevölkerung von seiten der katholischen Hierarchie eine Geste des Dankes für die ertragreiche apostolische Arbeit erwartete, die diese Brüder in der Mission seit 65 Jahren leisten, befiehlt man ihnen, dass sie sich von der Prälatur zurückziehen, ohne ihnen eine Erklärung zu geben.

Die Patres von Maryknoll werden aus unseren Herzen und unserer Erinnerung niemals fortgehen, und dies möchten wir öffentlich der Welt und der ganzen Kirche gegenüber zum Ausdruck bringen, denn uns bewegen weder Furcht noch Engherzigkeit, ebensowenig bewegen uns Kompromisse und schon gar nicht das pharisäische Wort. Uns bewegt die Liebe und Anerkennung echten Missionaren gegenüber, wie die Patres von Maryknoll es sind. Uns bewegt die Liebe zu den Aymara- und Quechua-Völkern. Uns bewegt in erster Linie die Liebe zu Christus und seiner surandinischen und universalen Kirche. Und es schmerzt uns, dass man die Geschichte ignoriert oder verfälscht.

*Puno- Cusco, am 30. August 2008*

*Es haben unterzeichnet 1,152 Personen.*

(Übersetzung: Elsa Wolfbauer)